



Die Tochter des ungarischen Ministerpräsidenten, Ráhel Orbán, hat sich für den Bau einer riesigen Ferienanlage in Fertőrákos stark gemacht.

Der Neusiedler See (B) galt jahrelang als gemütliches Ausflugsziel mit naturbelassenen Badezugängen. Doch rund um den größten See des Landes wird eifrig gebaut. Ein geplantes Tourismusprojekt

Anstatt den Seezugang für alle Menschen zu wahren, wird der Neusiedler See (B) rundum verbaut, beklagt der Naturschützer Wolfgang Pelikan. „Es herrscht eine wahre Goldgräberstimmung. In Weiden werden etwa zahlreiche Ferienappartements und Häuser gebaut, in Oggau luxuriöse Seevillen.“ Dazu kommen die bereits bestehenden Bäder sowie Hotels und Restaurants.

Das Bild vom Neusiedler See mit seinen naturbelassenen Badebereichen und dem riesigen Schilfgürtel, der den Lebensraum für zahlreiche Fisch- sowie Vögel-Arten darstellt, ist daher längst nicht mehr aktuell. Der Landschaftsökologe Christian Schuhböck von der Organisation „Alliance for Nature“ sieht deswegen den im Jahr 2001 von der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation (UNESCO) verliehenen Weltkulturerbe-Status der Region in Gefahr.

Besonders hohe Wellen schlägt ein Bauprojekt auf der ungarischen Seite des Sees, von dessen rund 320 Quadratkilometern 90 in unserem Nachbarland liegen. Der einzige Seezugang befindet sich im Bereich des jetzigen Strandbades Fertőrákos, wo ein Tourismusprojekt der Superlative entsteht. Nur etwa zehn

Kilometer von Mörbisch entfernt. Geplant sind mehrere Hotelgebäude, ein Freizeitpark, Sportplätze sowie ein Campingplatz und mehrere Häfen für rund 800 Boote. In Summe sollen 13,6 Hektar Bodenfläche versiegelt werden, was einer Fläche von 19 Fußballfeldern entspricht. Bis zu 8.000 Autos mehr könnten nach Fertigstellung pro Tag in Richtung Neusiedler See fahren.

In Zeiten des fortschreitenden Klimawandels machen die enorme Bodenversiegelung und der ansteigende Autoverkehr Umweltschützer daher wütend. Schuhböck ist zudem sicher, „dass gerade dieses Projekt aufgrund seiner Überdimensionierung nicht mit dem Natur- und Kulturerbe vereinbar ist, und es somit auch nicht den Kriterien der Welterbekonvention entspricht.“ Er fürchtet, dass die Region auf die Rote Liste der gefährdeten Welterbestätten gesetzt wird und fordert eine länderübergreifende Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP), die von Projektbetreiberseite aber verweigert wird.

Hinter dem rund 75 Millionen Euro teuren Projekt, das zu hundert Prozent vom ungarischen Staat finanziert wird, steht Ráhel Orbán, die Tochter des ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán. Regierungskritische ungarische Medien

berichten, dass sie über bestimmten Einfluss in der Ungarischen Tourismus-Agentur (MTÜ) ausübt, zumal die Tourismusbranche des Landes zentralisiert und unter staatliche Obhut gestellt werden soll.

Bitter ist das riesige Tourismusprojekt für Astrid Kuron und Walter Zizelsberger aus Wien, die im Jahr 2012 gemeinsam ein Schilfhaus in Fertőrákos erworben haben, das dem Bauprojekt weichen muss. „Mit Ende des vergangenen Jahres wurde uns der Pachtvertrag gekündigt. Bagger sind heuer bereits durch unseren Garten gerollt“, sagt Zizelsberger, der von „stiller Enteignung“ spricht.

„Bei dem Haus handelt es sich um ein ‚Superädifikat‘, also Privatbesitz auf öffentlichem Grund“, erklärt die Miteigentümerin und Juristin Astrid Kuron. Sie hat Einspruch gegen die Kündigung erhoben, jedoch ohne Erfolg. „Die Kündigung des unbefristeten Pachtvertrages war rechtswidrig, aber die ungarischen Behörden wiegeln uns ab. An Schadenersatz ist gar nicht zu denken“, sagt Kuron, die Angst vor Verfahrenskosten hat.

Sorgen um die hier ansässigen Schilfvögel macht sich indes der Geschäftsführer der Vogelschutzorganisation BirdLife, Gabor Wichmann. „Die einzigartigen Schilfbestände des

auf der ungarischen Seite des Sees schlägt besonders hohe Wellen. Umweltschützer sehen den Weltkulturerbe-Status der Region mit seiner einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt in Gefahr.

Neusiedler Sees sind von europaweiter Bedeutung und Lebensraum für diverse Schilfvögel wie Moorente, Rohrdommel, Kleines Sumpfhuhn, Blaukehlchen oder Drosselrohrsänger. Dieser Lebensraum muss erhalten bleiben und darf sich nicht verschlechtern. Eine Natur- und Umweltverträglichkeitsprüfung ist unerlässlich.“ Wichmann will die Situation im Auge behalten.

Widerstand formiert sich auch in Ungarn. Der Umweltschützer Zoltan Kun aus Győr hat sich bereits an den Sitz der UNESCO in Paris (F) gewandt. Die Organisation will das Projekt im Auge behalten. Zudem kündigt Kun Klagen vor ungarischen Gerichten und eine offizielle Beschwerde bei der EU-Kommission an, zumal es sich bei der Region des Neusiedler Sees auch um ein Natura-2000-Schutzgebiet handelt.

Besorgt zeigt sich auch Wolfgang Pelikan, der Vorsitzende des Ramsar-Komitees. In der gleichnamigen iranischen Stadt wurde 1971 ein Übereinkommen zum Schutz von Feuchtgebieten unterzeichnet, dem unser Land 1983 beigetreten ist. „Wenn die Pläne in Fertőrákos um-

gesetzt werden, wird der Neusiedler See auf die Rote Liste der gefährdeten Feuchtgebiete gesetzt“, ist Pelikan überzeugt.

Die burgenländische SP-Landesrätin Astrid Eisenkopf bekräftigt, „dass auf burgenländischer Seite jegliche Bauvorhaben in puncto Welter-

betauglichkeit geprüft werden“ und verweist auf von ihr initiierte Novellen der Bauordnung, die dem Welterbe zu Gute kämen. „Heimische Projekte erreichen aber keinesfalls die Dimension von Fertőrákos.“

Vom Protest unbeeindruckt zeigt sich der Direktor der ungarischen Errichtergesellschaft „Sopron-Neusiedler Tourismusentwicklung Non-profit AG“, Béla Kárpáti. „Ungarn wurde auch über österreichische Projekte am See nicht informiert. Zudem entspricht die Investition der internationalen Rechtslage und es sind alle Umweltstutzgenehmigungen vorhanden.“ In den kommenden zwei bis drei Jahren soll das Projekt umgesetzt sein.

Wenig Spielraum ortet daher der Sprecher des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT), Michael Strasser. „Die umweltrechtliche Genehmigung ist nach ungarischem Recht gültig, eine länderübergreifende Umweltverträglichkeitsprüfung ist daher nicht möglich.“ Das Ministerium werde sich aber weiterhin für die Einhaltung der maßgeblichen UNESCO-, Umwelt- und Naturschutzbelange einsetzen. rb



Ihr ehemaliges Schilfhaus muss dem ungarischen Tourismusprojekt weichen.



Walter Zizelsberger und Astrid Kuron wurden „enteignet“.

Fotos: imago, Sopron-Neusiedler Tourismusentwicklung AG, Seepark Oggau Projektentwicklung OG, z/g, Berger